



Tiefer Einblick von Christoph Jirjahlke: „Sauvignon“.

## „Banalästhetik“: Blicke auf Faszination des Alltäglichen

Ausstellung des Fotografen Christoph Jirjahlke in Hannover

Von Jörg Worat

HANNOVER. Ein knackiger Begriff: „Banalästhetik“ hat sich Christoph Jirjahlke als Motto für seine Fotografien ausgedacht. Eine Auswahl von rund 40 Arbeiten ist nun in der HypoVereinsbank in der Rathenaustraße 5-6 in Hannover zu sehen.

Das Reizvolle im Alltäglichen will der Hannoveraner finden, der sein Tun eher als Handwerk denn als Kunst empfindet – wobei man ihm gelinde widersprechen möchte. Zweifellos beherrscht der gelernte Werbefotograf das Handwerk perfekt, gleichwohl erfüllt seine Fähigkeit, vermeintlich belanglose Motive unter ganz neuen Aspekten zu zeigen, den Tatbestand der künstlerischen Anverwandlung und findet sich in der Kunstgeschichte, wenngleich in anderer Umsetzung, mehrfach wieder: Derartige Ansätze prägten

unter anderem das Werk von Kurt Schwitters oder den Vertretern der Pop-Art.

Nicht immer erschließen sich in dieser Ausstellung die Motive auf den ersten Blick, die Jirjahlke meist spontan ins Visier nimmt und dabei auch bereits den endgültigen Bildausschnitt festlegt. Dass sich etwa hinter sanft geschwungenen Strukturen Teile einer Kinderrutsche verbergen können, wird kaum klar, zumal der Titel „With arms wide open“ keine wirkliche Hilfestellung bietet. Anders bei der Fotoserie „Herd an Herd aus“, deren Benennung sehr deutlich macht, worum es sich bei den mysteriösen Lichtringen handelt.

Ob abblätternde Farbe an einer Hauswand, ein altes Straßenbahndepot, gestapelte Teller, ein Glas Bier oder ein Frühstücksei: Dies und noch vieles mehr, was üblicherweise keine Beachtung

findet, wird bei Jirjahlke zum Faszinosum. Menschen spielen auf diesen Fotos nur selten eine Rolle, und wenn, gehen sie in ihrer Umgebung auf: Der Fotograf scheut das pittoreske Großporträt, das er als voyeuristisch empfindet.

Abgerundet wird die Präsentation dadurch, dass der Künstler, der keiner sein will, für jedes Foto einen individuellen, oft alten Rahmen ausgesucht und dabei ein sehr glückliches Händchen bewiesen hat. Im Zusammenhang mit Jirjahlkes Fähigkeit, beim Schnitt des Passepartouts originelle, aber nie aufdringliche Akzente zu setzen, wird so aus der „Massenware“ Foto eine Unikat.

Die Ausstellung läuft bis zum 25. November. Geöffnet ist sie montags und mittwochs von 8.30 bis 16 Uhr, dienstags und donnerstags bis 18 Uhr und freitags bis 13 Uhr.